

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Bad Neustädterinnen und Bad Neustädter,
hohes Haus!

Das Jahr 2021 war aus Sicht der Fraktionsgemeinschaft Neuschter Liste/FDP kein gutes Jahr für Bad Neustadt. Denn: Es war das Jahr der bitteren Wahrheiten, in dem, um es mit Charles Dickens zu halten, die Geister der vergangenen Weihnachten gnadenlos ins Hier und Jetzt kamen!

Und sie ist lang, die Liste dieser Geister.

1. Beginnen wir beim Triamare. Renoviert zu Beginn des Jahrtausends ist es heute, knapp 20 Jahre später, marode und technisch eigentlich kaum mehr zu retten. Ein Abriss hätte zur Folge, dass man wohl noch Zuschüsse, die man bei seiner Renovierung 2002 erhalten hatte, wieder zurückzahlen müsste. Die Zukunft des Triamare, auch im Zusammenhang mit der Übernahme der Heilquellen durch die Stadt Bad Neustadt, ist mehr als ungewiss.
2. Dann: Die Vill'sche Stiftung – schon vor einigen Jahren war klar, dass die Betriebserlaubnis in den kommenden Jahren auslaufen wird und damit die alten Menschen dort wohl nicht mehr wohnen werden können. Die Reaktion der Verantwortlichen der Stadt Bad Neustadt – eher mäßig.
3. Dann die Stadthalle – auch Corona konnte nicht verschleiern, dass das Konzept, so wie man es sich mit dem Bau Mitte der 2010er Jahre erdacht hatte, an sich gescheitert ist. „Ist es nicht“, sagen vor allem die CSU und die Freien Wähler immer wieder. Wir von der Neuschter Liste/FDP sagen:

„Ist es doch!“ Denn wenn man jedes Jahr wie 2021 zig Tausende von Euro der Stadthalle hinterherwerfen muss, dann kann man das Konzept zu Recht als gescheitert bezeichnen – oder aber es war von Anfang an nie richtig durchdacht. Für künftige Projekte sollte das eine Mahnung sein.

4. Ansiedlung von mittelständischen Unternehmen in Bad Neustadt – bereits zu Beginn der 2010er Jahre zeichnete sich ab, dass es nach der Weltwirtschaftskrise von 2008 zu einem Boom in der Wirtschaft kommen würde. Ein Boom, von dem Bad Neustadt mit übervollen Taschen in den vergangenen zehn Jahren profitiert hat. Und von dem es noch weiter hätte profitieren können, hätte es vorausschauender gehandelt beim Erschließen von Bauland für Industriegebiete. Tatsächlich aber stehen inzwischen Investoren vor der Tür, die wieder weggeschickt werden müssen, weil beispielsweise unterhalb des Rederkreuzes kein Platz mehr zur Verfügung steht und auch sonst derzeit nichts machbar ist.
5. Nicht zuletzt verlassen die Mitarbeiter in verantwortlichen Positionen reihenweise in den letzten beiden Jahren die Verwaltung – angefangen vom Ordnungsamt, über den Kurdirektor hin zum geschäftsführenden Beamten. Alles Schlüsselstellen, die für die Entwicklung einer Stadt maßgeblich sind. Man könnte fast unken, alles was noch nicht zu alt ist, flieht aus der Stadt. Die Gründe hierfür – sie liegen im Nebel und eine tiefgehende Erkundung ist offenbar nicht unbedingt im Interesse der verbliebenen Beteiligten.

Doch damit nicht genug. Hauptstreitpunkt war und ist nach wie vor das Wohnungsbauprojekt in der Guttenbergstraße in Herschfeld. Hier hat sich in diesem Jahr gezeigt, dass der Stadtrat in sich zerrissen ist.

Immer wieder wurde von anderen Fraktionen – teilweise öffentlich, teilweise hinter vorgehaltener Hand – auf unsere Fraktionsgemeinschaft gezeigt und behauptet, die Neuschter Liste und die FDP würden den Stadtrat spalten, weil „die“ grundsätzlich immer nur dagegen seien.

In der Diskussion um das Projekt und den Bebauungsplan wurde etwas ganz anderes deutlich: Nämlich dass die Neuschter Liste und die FDP als einzige Fraktion geschlossen dasteht – und sich wie schon im Wahlkampf 2020 vernunftbetont und interessensfrei gegen dieses Bauprojekt positioniert. Ähnlich geschlossen ist nur die CSU – allerdings auf Seiten der Befürworter.

Ansonsten müssen sich die drei anderen Fraktionen an die Nase fassen, weil sie es nicht schaffen, für sich eine einheitliche Linie zu finden. Das erfordert natürlich viel Gesprächsbereitschaft innerhalb der einzelnen Fraktionen, viel Überzeugungsarbeit. Und vielleicht auch mal ein bisschen Hören auf ältere und erfahrenere Kolleginnen und Kollegen des Stadtrates.

Denn: Die bisherige Diskussion um die Guttenbergstraße sorgt in keinem Fall für ein wachsendes Vertrauen der Bevölkerung in die hiesige Lokalpolitik.

Eines muss beim „Projekt Guttenbergstraße“ klar sein: Wenn dieses Projekt, das mitnichten der Stadtentwicklung, sondern nur – und da bin ich bekanntermaßen nicht allein mit meiner Meinung – reinen Privatinteressen dient, nicht in den nächsten Wochen gestoppt wird, dann hat das für Bad Neustadt dramatische Folgen.

Denn mittelfristig ist es dann nicht nur in Herschfeld, sondern wohl auch in den Stadtteilen Mühlbach, Bad Neuhaus und Dürrnhof mit der Ruhe vorbei! Dann wird es vielleicht keine Seilbahn geben, wohl aber Extra-Zufahrtstraßen zum Campus über Mühlbach oder Bad Neuhaus.

Ich appelliere daher an die Befürworter dieses Projektes hier im Stadtrat, sich ihrer Verantwortung für Herschfeld und die gesamte Stadt bewusst zu werden und nochmals in sich zu gehen.

Was gab's 2021 sonst noch so in Bad Neustadt? Die Feststellung, dass Bad Neustadt durchaus auch Pfusch kann. Das meine ich auch ein bisschen mit einem Augenzwinkern.

Angefangen beim Müllentsorgungssystem auf dem Friedhof Brendlorenzen, bei dem ich mich frage, was man sich dabei gedacht hat – bis hin zum Versuch, Leben die Innenstadt finden zu lassen. Die Posse um die Farbe der Pflastersteine vor dem ehemaligen Plonkl sorgte für eine wochenlange Sperrung der Otto-Hahn-Straße und des Parkplatzes Schillerhain.

Aber mein ganz persönliches Highlight in diesem Bereich ist der Bildstock gegenüber der Hypobank, der auf einen Block gesetzt wurde und dessen Beleuchtung im Dunkeln nach unten die Straße beleuchtet. Pfiffig hier der Hinweis unseres Bürgermeisters, man habe Lichtverschmutzung vermeiden wollen. Irgendwie genau mein Humor.

Weniger amüsant gestaltete sich jedoch die Zusammenarbeit als Stadtrat mit der Verwaltung. Mitgenommen werden geht anders – im wahrsten Sinne des Wortes, wenn sich die Verwaltung an Freitagen im Oktober in aller

Herrgottsfrüh Richtung Oberfranken aufmacht, um dort Bäder zu besichtigen im Zusammenhang mit der Übernahme der Heilquellen in Bad Neustadt.

Selbst für einen Lehrer wie mich sind solche Fahrtermine als eigentliches Mitglied dieser Steuerungsgruppe zeitlich nur sehr schwer realisierbar. Sollen interessant gewesen sein, die beiden Fahrten, was der Bürgermeister so berichtet. Naja, ich bin halt dann mit der Familie in den Herbstferien für drei Tage da hingefahren – erfreulich war die Erkenntnis, dass die Bäder und die Hotels zum Beispiel in Bad Staffelstein miteinander zusammengebaut sind, was hoffen lässt, dass man beim Neubau des Triameres eine ähnliche Konstellation wählt und das Hotel mit auf das jetzige Gelände setzt. Und damit das angedachte Hotel auf dem ehemaligen Krankenhausgelände hoffentlich der Vergangenheit angehört.

Naja – und Schischa halt. Ich befürchte, dass, wenn die Ampelkoalition in Berlin tatsächlich Cannabis zum Verkauf frei gibt, unser Pächter dann vielleicht sein Geschäftsfeld weiter erweitern will – der Sommer der Liebe 2022 an den ruhig rauschenden Außenbecken unseres Spaßbades lässt grüßen.

Aber zurück in die Gegenwart: Schwach empfand ich – anders als vollmundig in der Dezember-Ausgabe des Stadtmagazins verkündet – den Verlauf und die Ergebnisse der Zukunftswerkstatt. Richtig Neues hat sie nicht gebracht, eine Aufbruchstimmung kann ich nicht feststellen.

Was wünsche ich mir für 2022? Dass sich die Fraktionen erst einmal für sich finden und damit eine gewisse politische Linie erkennen lassen. Dass klar wird: Das ist politisch mit den anderen Fraktionen zu machen und das nicht.

Und dass der Lobbyismus endlich einmal aufhört. Egal ob jetzt bei der Guttenbergstraße oder wenn es Probleme bei der Entwässerung von geplanten Baugebieten benachbarter Gemeinden gibt.

Auch müssen wir verhindern, dass die Schere zwischen der Arbeit von Stadtrat und Verwaltung auf der einen Seite und dem Engagement der hiesigen Wirtschaft auf der anderen nicht noch weiter auseinander klafft.

Denn unsere Heimat steht nicht deswegen so gut da, weil die politische Arbeit so exorbitant gut ist. Sondern hauptsächlich, weil wir in Bad Neustadt zahlreiche findige Unternehmer haben, die einfach: machen.

Was mir in diesem Jahr jedoch ganz besonders gefehlt hat, sind Projekte für die Jugend. Einer meiner Schüler hat mir neulich einmal gesagt: „Herr Benkert, in Neustadt gibt es mehr Spielotheken als Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche und junge Erwachsene, Discos, Kneipen. Das ist so traurig!“ Auch das muss endlich Thema sein – alle Bürgermeisterkandidatinnen und –kandidaten hatten das auf dem Zettel. Hier muss das Rädchen weitergedreht werden – ein Projekt ist nicht erst dann gut, wenn mindestens zwei Kräne aufgestellt werden müssen.

So – und bevor jetzt alle wieder auf die Neuschter Liste/FDP losgehen: Jedes einzelne der angesprochenen Themen hat das Potential, sich zum Riesenaufreger zu entwickeln. Auch bei mir. Gebe ich ganz offen zu!

Tut es dieses Jahr aber nicht, denn auch wenn das alles Dramen und Tragödien sein könnten – die wahren Tragödien spielen sich derzeit ganz woanders ab.

Nämlich oben in Herschfeld. Auf der Corona-Station.

Und ich denke, hier gilt es allen, die sich um die Coronakranken kümmern, Pflegern, Ärzten, Reinigungskräften, Fahrdiensten, Apothekern, Verwaltungsleuten, aber auch dem Impfpersonal und allen, die ich hier jetzt vergessen habe, fühlen Sie sich angesprochen – hier und heute gilt es, diesen Menschen für ihre Arbeit, für ihren Dienst Danke zu sagen.

Alle Kritikpunkte, die ich hier angesprochen habe, und alles, was nicht gut gelaufen ist im Jahr 2021, verblassen gegenüber dem, was da oben an unseren Mitmenschen geleistet wird.

Deswegen: Ihnen allen frohe Weihnachten – und alles Gute für 2022. Bleiben Sie gesund!

